

Christliche Gesellschaftslehre

Anton Rauscher (Hsrg.), *Zukunftsfähige Gesellschaft, Beiträge zu Grundfragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik, Soziale Orientierung Bd. 12*, Berlin 1998, 217 S., ISBN -8-994-5

In einem gemeinsamen Wort haben sich die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland zu Grundfragen der Wirtschafts- und Sozialordnung geäußert. Im Februar 1998 mahnten die Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der EKD anlässlich des ersten Jahrtages der Veröffentlichung des gemeinsamen Wortes „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ eine bessere Rezeption des kirchlichen Wortes an. Angesichts einer Rekordzahl von nahezu 5 Millionen offiziell registrierten Arbeitslosen und anhaltender Diskussionen um den Umbau des Sozialstaates ist eine Besinnung auf die Grundlagen und Ziele des Wirtschaftens höchst notwendig. Wer sich an dieser Debatte qualifiziert beteiligen will, sei auf den von Anton Rauscher herausgegebenen Band „Zukunftsfähige Gesellschaft“ hingewiesen. Die Erneuerung der sozialen Marktwirtschaft, die Globalisierung, die künftigen Arbeitsmärkte, Sozial-, Familien-, und Gesundheitspolitik sind zentrale Fragen, mit denen sich die Autoren befassen. Die Themenauswahl läßt keinen Zweifel, daß es dem Herausgeber und den Autoren um einen aktiven Beitrag zur Diskussion derjenigen Themen geht, die die Gesellschaft derzeit am stärksten bewegen. Anton Rauscher, langjähriger Ordinarius für Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Augsburg und Leiter der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach, gelang in diesem Band die Versammlung hochkarätiger Autoren, die die anstehenden Themen nicht nuraus fundierter Theorie, sondern auch aus praktischer Verantwortung zu behandeln in der Lage sind. Diese Kombination macht die vorliegenden Beiträge besonders interessant und hilfreich. In den 11 Beiträgen melden sich zu Wort: Anton Rauscher, Alfred Schüller, Egon Tuchtfeld, Christian Watrin, Gerhard D. Kleinhenz, Gernot Gutmann, Heinz Lampert, Günther Neubauer, Lothar Roos, Wolfgang Ockenfels, Hans Tietmeyer. Die Autoren sind allesamt angesehene Fachleute. Ihre Zusammenstellung garantiert eine Behandlung der gewählten Fragestellung, die über den Verdacht einer bloß binnenkirchlich orientierten Betrachtung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fragestellung erhaben ist. Der Band dokumentiert einen anregenden Dialog zwischen kirchlich-theologischen, wirt-

schaftlichen und sozialwissenschaftlichen Denk- und Lösungswegen. Mit guten Gründen führt deshalb der Herausgeber in seiner Einführung an, daß mit diesem Band Sachkompetenz und wissenschaftliche Verantwortung der Autoren in eine Grundlagen diskussion unserer Gesellschaft eingebracht werden sollen, wobei diese sich der Reform von Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne der Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verpflichtet wissen. Wer meint, die aktuellen Probleme ließen sich durch mehr Staat und mehr Lenkung lösen, sollte sich mit diesen Beiträgen auseinandersetzen. Dasselbe gilt für diejenigen, die die Zukunft in „neoliberalen“ Ideen sehen. Die soziale Marktwirtschaft wird nicht verabschiedet. Wie es im gemeinsamen Wort der Kirchen heißt, hat kein anderes Wirtschaftsmodell den Ausgleich zwischen Freiheit und sozialer Verantwortung besser geleistet. Darum geht es in den 11 Beiträgen des Bandes auch um die Erneuerung von Wirtschaft und Gesellschaft auf der geistigen Grundlage der sozialen Marktwirtschaft. Es geht nicht um einen Wechsel des Modells von Wirtschaft und Gesellschaft, sondern um dessen Erneuerung und mithin um dessen Zukunfts- und künftige Leistungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die Autoren in konzentrierter und übersichtlicher Form eine Fülle von Überlegungen und Vorschlägen bei, die für den Theoretiker ebenso anregend sind wie für denjenigen, der in konkreter Handlungsverantwortung steht. Der vorliegende Band eignet sich sehr gut, die Impulse des gemeinsamen Wortes der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ noch nachhaltiger zu verbreiten und zu dessen erfolgreicher Rezeption beizutragen. Wenn es um eine Reform von Wirtschaft und Gesellschaft geht, soll diese Reform eben nicht mit einem Abschied von den christlichen Grundwerten verbunden sein, die die soziale Marktwirtschaft möglich machten. Eine dem Menschen dienliche zukunftsfähige Gesellschaft bedarf vielmehr einer Wiederbesinnung auf die tragenden Werte, die sich bewährt haben. Ein aktiver Beitrag von Christen in Wirtschafts- und Sozialpolitik muß auf diesem Hintergrund geradezu als unentbehrlich angesehen werden.

Bemerkenswert ist, daß sich in vielen Beiträgen sehr deutlich zeigt, wie bedeutsam die für die katholische Soziallehre und das christliche Menschenbild grundlegenden Werte der Freiheit der Person, aber auch deren Verantwortlichkeit, der Gerechtigkeit, der Subsidiarität und Solidarität für eine Modernisierung der sozialen Marktwirtschaft

sind. Dazu gehören die Freiheit zur unternehmerischen Initiative, die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers, die Stärkung der Eigeninitiative und Eigenverantwortung für Gesundheits- und Altersvorsorge ohne die bisherigen Sicherungssysteme dadurch abzulösen, die Verbesserung der Vermögensbildung durch Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen. Entworfen wird das Bild einer auf Freiheit und Gerechtigkeit aufgebauten Gesellschaft, die gerade durch die Stärkung von Freiheit und Verantwortung zukunftsfähig werden soll. Bemerkenswert ist, daß im dem bereits erwähnten gemeinsamen Wort der Kirchen schon in der Überschrift gleichfalls für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit geworben wird. Der Begriff „Freiheit“ jedoch fehlt in der thematischen Grundaussage, wiewohl er im Text durchaus seinen Platz hat. Der vorliegende Band akzentuiert zusätzlich den Wert der Freiheit. Demgegenüber scheinen manche Visionen zur Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft, insbesondere solche, die im Grunde einen Modellwechsel des Wirtschaftssystems anstreben, Gerechtigkeit und Solidarität mehr unter dem Vorzeichen der Gleichheit als unter dem der Freiheit zu verstehen. Die Fortentwicklung der sozialen Marktwirtschaft setzt jedoch Freiheit voraus. Die vorliegenden Beiträge

bevorzugen daher auch in der Frage des Abbaus der Arbeitslosigkeit alle Strategien, die auf dem ersten Arbeitsmarkt neue Arbeitsplätze schaffen. Investieren hat Vorrang vor Teilen. Letzteres kann auf Zeit einem Mangel abhelfen, nicht jedoch eine Zukunftsperspektive eröffnen, die dem Problem der Arbeitslosigkeit abhelfen könnte. Mit Interesse wird man vermerken können, daß sich der Band mit einem Schwerpunkt der Familie und der Familienpolitik widmet. Dieses Anliegen wird nur allzu oft stiefmütterlich als bloßes Randund Nischenthema angesehen. Dagegen besitzt es in einer freiheitlichen Gesellschaft, die auf christlichen Werten basiert, eine hochrangige Bedeutung.

Anton Rauscher hat in Zusammenarbeit mit einem Team bewährter Fachleute einen Band zusammengestellt, der in der gegenwärtig nicht selten hektisch geführten Diskussion um eine zukunftsfähige Gesellschaft und deren Wirtschafts- und Sozialpolitik klare Maßstäbe und fundierte Orientierung gibt. Daß in diesem Fall auch das wissenschaftliche Niveau der Beiträge einer guten Verständlichkeit nicht im Wege steht, wird der Leser begrüßen. Es trägt wesentlich dazu bei, die Grundanliegen des Bandes und der darin vertretenen Autoren breit vermitteln zu können.

Eugen Kleindienst, Augsburg

Philosophie

Possenti, Vittorio: Il nichilismo teoretico e la «morte della metafisica», Rom: Armando ed. 1995, 176 S., ISBN 88-7144-595-3.

In seinem Hauptanliegen bereits durch das Buch *Kritischer Rationalismus und Metaphysik* (1994) angekündigt, ist Ende 1995 Possentis Essay über den Nihilismus erschienen. »Ein allgegenwärtiges und polyedrisches Ereignis«, wesentlicher Bestandteil des kulturellen Selbstbewußtseins unserer Epoche, wird der Nihilismus in vielerlei Hinsicht charakterisiert; von der philosophischen Reflexion, von der religiösen Meditation, von der Dichtung: »Tod Gottes«, Abwesenheit von Sinn, Auflösung der Werte, Verlust der Mitte, etc.. P. bemüht sich, das »Wesen« des Nihilismus zu klären im Ausgang von einer zentralen metaphysischen Annahme: »Nihilismus ist für uns in erster Linie nicht das Ereignis, durch das die höchsten Werte entwertet werden, die Ankündigung, daß ›Gott tot‹ oder das Leben sinnlos ist, sondern der Bruch der unmittelbaren intentionalen Beziehung zwischen Denken und Sein.« Der Autor möchte daher den theoretischen Nihilismus fokussieren, oder besser die theoretische (spekulative) Dimension des Nihilismus. An

der Wurzel des Nihilismus steht für P. eine »anti-realistische Option« (dieses Motiv hatte schon Jacobi antizipiert): »Das Wesen des spekulativen Nihilismus läßt sich präzise als *Antirealismus* definieren.« »Seine Pointe«, erklärt P., indem er die historisch-theoretische Grundthese seiner Studie auf den Punkt bringt, »scheint in einer völligen Abdankung des Intellekts zugunsten des Willens (Nietzsche) zu liegen, in der Auflösung des ganzen Prozesses der Wirklichkeit im reinen Akt oder der Selbstschöpfung des transzendentalen Ichs (Gentile), in der Destruktion des Begriffs der Wahrheit als *adaequatio* (Heidegger).« Auf streng theoretischer Ebene wird diese These auch so formuliert: »Das Wesen des spekulativen Nihilismus liegt (und hat seinen Ursprung) in der Unfähigkeit, zu einer eidetisch-urteilenden Visualisierung des Seins zu kommen. Dieses fundamentale Ereignis ist eng verbunden mit der Krise der Metaphysik der Vernunft (*intellectus/nous*) und damit dem Verzicht auf die intellektuelle Intuition, vor allem die intellektuelle Intuition des Seins, wie das Urteil sie erreicht.«

Diese Hauptthesen werden in speziellen Untersuchungen entwickelt und vertieft; Nietzsche, Gentile und Heidegger sind der Gegenstand der zentra-